



Neue Saatmais-Anlage in Geinberg.

# „Saatmaisbau im Osten schwierig“

**Saatbau Linz** hat mit Erntebeginn ihre Saatmaisanlage in Geinberg im Innviertel in Betrieb genommen. Von dieser erwartet man sich ein weiteres Wachstum am Maismarkt für die Genossenschaft.

In den vergangenen fünf Jahren hat die Saatbau Linz ihren Umsatz mit Kukuruz-Saatgut verdreifacht. Mittlerweile stammt ein Drittel des Gesamtumsatzes von 150 Millionen Euro aus dem Maisgeschäft. In Österreich habe man rund 30 Prozent Marktanteil, in den europäischen Märkten zwischen einem und zehn Prozent, so die Geschäftsführer Karl Fischer und Josef Fraundorfer.

Als „Kleiner im Konzert der Weltkonzerne“ habe sich die Saatbau Linz mit ihrem Zuchtprogramm in Schönhering einen Namen gemacht und alleine 2013 und 2014 55 neue Sortenregistrierungen erlangt, wurde bei der offiziellen Inbetriebnahme der neuen Saatmaisanlage betont. Fischer: „Wir konzentrieren uns auf Sorten, die an die speziellen Märkte angepasst sind. Bei den großen Reifegruppen können wir mit den internationalen Marktführern nicht mithalten.“ Im Jahr 2013 seien zirka 750.000 Einheiten Saatmais verkauft worden, davon rund 80 Prozent außerhalb von Österreichs Grenzen. Mit der 22-Millionen-Euro-Investition in Geinberg strebt der Saatgutanbieter eine Kapazität von 1,1 Millionen Pakungen an.

Dass die Saatbau Linz bewusst ihre Saatmaisproduktion im Innviertel erweitere, sei eine Antwort auf den Klimawandel, erklärte Josef Fraundorfer: „Wir glauben, dass

der Saatmaisbau künftig in feuchtere Regionen wandern wird.“ Die klassischen Maisvermehrungsgebiete im Osten Österreichs würden dagegen immer öfter unter Trockenheit und Hitze leiden. Auch die Befruchtung funktioniere bei Temperaturen knapp unter 40 Grad Celsius nicht mehr. „Oberösterreich und Bayern sind diesbezüglich Klimagewinner“, sieht Fraundorfer nicht nur aufgrund der Nähe zu den Absatzmärkten klare Standortvorteile für Geinberg. Insgesamt haben Oberösterreichs Landwirte heuer 1.800 Hektar Saatmais für die Saatbau Linz angebaut, 1.500 bereits für die Anlage in Geinberg. Fraundorfer: „Je nach Ertrag erwarten wir ein Potenzial für 2.300 bis 2.500 Hektar Saatmais.“

◆ STEFAN NIMMERVOLL



Führungsteam der Saatbau Linz.

**Internet-Tipp:**  
www.saatbau.com

# So bleiben die Kühe gesund und fruchtbar!

**Krafftutter** Weil die Futterkosten den mit Abstand größten Kostenblock am Milchviehbetrieb darstellen, gilt es die Wirtschaftlichkeit des Krafftuttereinsatzes regelmäßig zu überprüfen und gegebenenfalls das Krafftutter zu reduzieren, empfehlen MARCO HORN, WERNER ZOLLITSCH und ANDREAS STEINWIDDER.

Viele Milchviehbetriebe sind in der Fütterung auf den Zukauf von Krafftutter angewiesen. Wie die Vergangenheit zeigte, birgt diese Abhängigkeit auch gewisse betriebswirtschaftliche Risiken, denn auch wenn sich die Marktpreise für Getreide und Ölsaaten in den letzten Monaten wieder leicht erholt haben, ist in Zukunft durch die stetig wachsende Nachfrage eher mit einem Anstieg der Krafftutterpreise zu rechnen. Neben der Wirtschaftlichkeit stellt sich aber auch immer wieder die Frage des Einflusses der Krafftutterergänzung auf Fruchtbarkeit und Gesundheit der Milchkühe. Um diese Frage zu beantworten, wurde im Rahmen des EU-Projektes SOLID („Sustainable Organic and Low-Input Dairying“) in Kooperation der Universität für Bodenkultur Wien und der HBLFA Raumberg-Gumpenstein ein zweijähriger Fütterungsversuch durchgeführt.

**Versuchs-Eckdaten** Die aus Holstein-Friesian aus Leistungs- und herkömmlichem Braunvieh bestehende Milchvieherde des Lehr- und Versuchsbetriebs in Raumberg-Gumpenstein wurde in eine Kontroll- und eine Versuchsgruppe geteilt. In der Kontrollgruppe wurde die Krafftutterergänzung während des ersten Laktationsmonats von 2 auf 8 kg täglich gesteigert und das Krafftutter danach milchleistungsabhängig zuteilt. Die Versuchsgruppe hingegen erhielt nur die Hälfte, also maximal 4 kg Krafftutter pro Tag. Zusätzlich erhielten die Tiere beider Gruppen 5 kg Heu und hatten freien Zugang zu Grassilage. In beiden Jahren wurden die Unterschiede in der Krafftutterzuteilung bis zum Weideaustrieb nach ca. 15 Laktationswo-

chen beibehalten. Wie die Ergebnisse der ersten 14 Laktationswochen in der nebenstehenden Tabelle zeigen, hatte die Versuchsgruppe eine um 1,8 kg niedrigere tägliche Milchleistung. Durch die schlechtere Energieversorgung war auch der Gehalt an Milchlaktation in der Versuchsgruppe erhöht und jener von Milcheiweiß reduziert. Die regelmäßige Messung der Rückenfettdicke mittels Ultraschall zeigte, dass die Versuchsgruppe während der ersten 14 Laktationswochen mehr Körperfett mobilisierte. Interessanterweise konnten aber keine negativen Auswirkungen der Reduktion der Krafftutterergänzung auf die Fruchtbarkeit festgestellt werden: Die Tiere beider Gruppen benötigten 1,5 Besamungen pro Trächtigkeit, die Tiere der Versuchsgruppe zeigten die erste Brunst früher und hatten auch eine um sieben Tage kürzere Zwischenkalbezeit. Während des zweijährigen Fütterungsversuchs zeigte die Versuchsgruppe zudem auch eine um zehn Prozent niedrigere Abgangsrate.

**Die Versuchsergebnisse** zeigen, dass durch die Krafftutterreduktion die Milchleistung, aber nicht die Fruchtbarkeit und Gesundheit der Versuchsgruppe zurückging. Es stellt sich also die Frage, welche Maßnahmen dazu beigetragen haben, dass Fruchtbarkeit und Gesundheit der Versuchsgruppe nicht negativ beeinflusst wurden.

**Anfüttern treibt die Milch, aber auch das Energiedefizit!** Der Grundstein für einen problemlosen Start in die Laktation wird bereits während der Trockenstehzeit gelegt. In der Praxis ist die Anfütterung mit Krafftutter vor der Abkalbung aus zwei

Gründen weit verbreitet: Erstens soll das Pansenmilieu der Tiere auf die während der Laktation verfütterten Rationskomponenten vorbereitet werden. Zweitens ist bekannt, dass eine Anfütterung mit Kraftfutter zu höheren Einsatzleistungen führt. Die Futteraufnahme zu Laktationsbeginn steigt allerdings nicht im gleichen Maße mit an, wodurch die Anfütterung auch das Energiedefizit zu Laktationsbeginn erhöhen kann. Dies wiederum kann zu einer Reihe von Stoffwechsel- und Fruchtbarkeitsstörungen führen. Um dem vorzubeugen, wurde im vorgestellten Versuch vollkommen auf die Anfütterung mit Kraftfutter verzichtet und auf eine langsame Steigerung der Kraftfutterzuteilung nach der Abkalbung geachtet (Kontrollgruppe 290 g/Tag, Versuchsgruppe 140 g/Tag). Es wurde also bewusst auf eine Steigerung der Einsatzleistung verzichtet, gleichzeitig aber der Stoffwechsel der Kühe nach der Abkalbung entlastet.

**Schlanke Kühe tun sich leichter!** Es ist bekannt, dass Kühe, die mit zu hoher Körperkondition zur Abkalbung kommen, ein höheres Risiko für Schweregeburten und Stoffwechselstörungen haben. Überkonditionierte Tiere zeigen eine verringerte Futteraufnahme zu Laktationsbeginn und müssen daher deutlich mehr Körperreserven einschmelzen. Das wiederum führt zu einer erhöhten Stoffwechselbelastung. In der Praxis wird deshalb eine Körperkonditionsnote zwischen 3,0 und 3,5 bei der Abkalbung empfohlen. Darauf wurde auch im Versuch gezielt geachtet, wobei die Kontroll- und Versuchsgruppen bei der Abkalbung die Körperkonditionsnoten 3,1 und 3,2 aufwiesen. Dadurch wurde sowohl Problemen beim Geburtsverlauf vorgebeugt als auch eine optimale Futteraufnahme zu Laktationsbeginn gefördert.

**Ausfüttern? Ja, aber mit bestem Grundfutter!** Die Kühe hatten während des gesamten Versuchs freien Zugang zu hochwertigem Grundfutter (Heu 5,6 MJ NEL, Grassilage 6,1 MJ NEL). Das Grundfutter wurde zweimal täglich vorgelegt. Außerdem wurden für bis zehn Prozent Futterrest angestrebt, um zu gewährleisten, dass die Kühe ausreichend Grundfutter aufnehmen konnten. Zahlreiche österreichische und internationale Studien bestätigen, dass

bei einer Reduktion des Kraftfutters zu Laktationsbeginn zwar die Milchleistung, aber nicht Fruchtbarkeit und Gesundheit zurückgehen, solange die Tiere freien Zugang zu bestem Grundfutter haben. Wie die oben angeführten Maßnahmen zeigen, ist eine erfolgreiche Reduktion des Kraftfuttereinsatzes durch strategisches Vorgehen möglich. Weitere gezielte Betriebsentwicklungsmaßnahmen zur Reduktion des Kraftfuttereinsatzes sind:

**Grünlandmanagement** Bestes Abkalbung gelegt.

Grundfutter ist das Fundament jeder Milchviehration. Optimale Düngung, Bestandeslenkung (auf die richtigen Grünlandpflanzen setzen), Futterwerbung und Lagerung sowie eine abgestufte Bewirtschaftung des Grünlands garantieren eine hohe Grundfutterqualität.

**Weidehaltung** Bei vielen Betrieben liegt hier noch ungenutztes Potenzial. Mit gut geführten Weiden sind Eiweißgehalte von 220 g und Energiegehalte von 6,5 MJ NEL pro kg Weidegras-Trockenmasse zu erreichen. Weidegras ist das günstigste Futtermittel für Rinder und eine Nutzung hofnaher Flächen, z. B. als Stundenweide, hilft dabei besonders teures Eiweißkraftfutter zu sparen.

**Kraftfutterzuteilung** Eine regelmäßige Anpassung der Kraftfutterzuteilung an Leistung und Körperkondition hilft Kraftfutter zu sparen. Die höchste Kraftfuttereffizienz wird in den ersten 100 Laktationstagen erzielt. Im letzten Drittel der Laktation kann hinge-

gen einfach Kraftfutter eingespart werden. Außerdem sollte darauf geachtet werden, die Kraftfuttermenge zu Laktationsbeginn schonend zu steigern (max. 0,3 kg/Tag) und das Kraftfutter auf mehrere Gaben pro Tag aufzuteilen (max. 1,5 kg/Teilgabe).

**Fazit** Die Ergebnisse zeigen, dass eine Reduktion der Kraftfuttermenge nicht zwangsläufig negative Auswirkungen auf die Fruchtbarkeit und Gesundheit von Milchkühen hat. Voraussetzung hierfür ist aber, dass die Kraftfutterreduktion nicht allein, sondern mit einer Reihe von Managementmaßnahmen gemeinsam umgesetzt wird. Die Höhe der Kraftfuterergänzung ist somit eine Frage des betriebswirtschaftlichen Grenzgewinns, aber nicht der Tiergesundheit. ♦

DI Marco Horn und Ao. Univ.-Prof. Dr. Werner Zollitsch, beide: Institut für Nutztierwissenschaften der Universität für Bodenkultur Wien; PD Dr. Andreas Steinwider, Institut für Biologische Landwirtschaft und Biodiversität der Nutztiere der HBLFA Raumberg-Gumpenstein.



**Produktivere Kühe in der Bräuer-Liegebox**

Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass Kühe im Liegen mehr Milch produzieren als im Stehen. Deshalb ist es wichtig, den Liegebereich der Kühe so optimal wie möglich zu gestalten, denn durch ein verbessertes Liegeverhalten kann eine Leistungssteigerung der Herde von 2-3 Liter Milch pro Kuh und Tag realisiert werden. Die Bräuer Comfort Relax Liegebox erfüllt alle Anforderun-



gen einer perfekten Box: Sehr gute stabile Seitenlage wie auf der Weide möglich, da die Kuh keine Rohre stören oder behindern. Großzügiger Kopfraum erleichtert der Kuh das Aufstehen und das Hinlegen. Die Kühe können in der Bucht auf vier Füßen stehen und genießen dadurch ein optimales Stehverhalten. Perfekte Nackenfreiheit durch die individuelle Größenanpassung an jede Kuh. Sehr massive Ausführung. Sehr einfache und rasche Montage der Liegeboxrahmen durch ein durchdachtes Montagesystem.

INFORMATION: [www.braeuer.cc](http://www.braeuer.cc)

**Ergebnisse der ersten 14 Laktationswochen** sowie Kennzahlen zur Fruchtbarkeit der Versuchskühe.

	Kontrollgruppe (max. 8 kg KF/Tag)	Versuchsgruppe (max. 4 kg KF/Tag)
Kraftfutteraufnahme, kg /Tag	5,1	2,5
Milchleistung, kg/Tag	23,3	23,5
Fettgehalt, %	4,25	4,32
Eiweißgehalt, %	3,31	3,23
Verlust an Rücken fett, mm	-3,5	-6,2
Tage bis zur ersten Brunst	43	37
Zwischenkalbezeit, Tage	365	358
Besamungsindex	1,5	1,5
Tiere ausgeschieden, %	16	6